

Zur Geschichte Hildesheims

Hildesheim ist eine Stadt in Niedersachsen. Sie hat ungefähr 100.000 Einwohner und liegt südlich von Hannover, der niedersächsischen Landeshauptstadt.

Hildesheim wurde um 800, ursprünglich als Bistum, von Karl dem Grossen errichtet. Die Stadt wuchs nach ihrer Gründung zu einer bedeutenden Handwerker-, Händler- und Bürgerstadt heran. Jedoch waren sich die Hildesheimer in Gebietsfragen nicht immer einig. Das führte zu langen Streitigkeiten zwischen dem einem Teil der Stadt, der Altstadt und dem anderen Teil, der Neustadt. Erst nach einigen Jahrhunderten wurde diesen Streitigkeiten ein Ende gesetzt und die beiden Teile 1803 unter preussischer Herrschaft vereint.

Um 1300 wurde das Bistum Hildesheim « bürgerlich ». Der Bischof musste damals das Stadtrecht an die Bürger der Stadt abgeben.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Hildesheim dem Königreich Hannover unterstellt und 1885 wurde Hildesheim dann zur kreisfreien Stadt erklärt.

Im zweiten Weltkrieg wurde das Stadtzentrum durch Bombenabgriffe zu grossen Teilen zerstört. Das macht etwa 90 % der historischen Altstadt aus. Von den berühmten 1500 Fachwerkhäusern, blieben nur etwa 200 erhalten.

1948 begann der Wiederaufbau der Stadt. Bis heute werden dabei berühmte Bauwerke, wie das « Knochenhauer Amtshaus » (Wiederaufbau von 1984-1989, Bild links) oder der « umgestülpte Zuckerhut » (Wiederaufbau 2009/2010, Bild rechts) originalgetreu nachgebaut.



Heute ist Hildesheim eine Universitätsstadt. Hier leben etwa 10.000 Studierende. Die wichtigsten Arbeitsbereiche der Stadt sind Verwaltung und Bildung.